

# 25 Jahre Landesrockfestival

Jennifer Weist trat hier als Aerials auf und Musiker der Band Knorkator waren Juroren



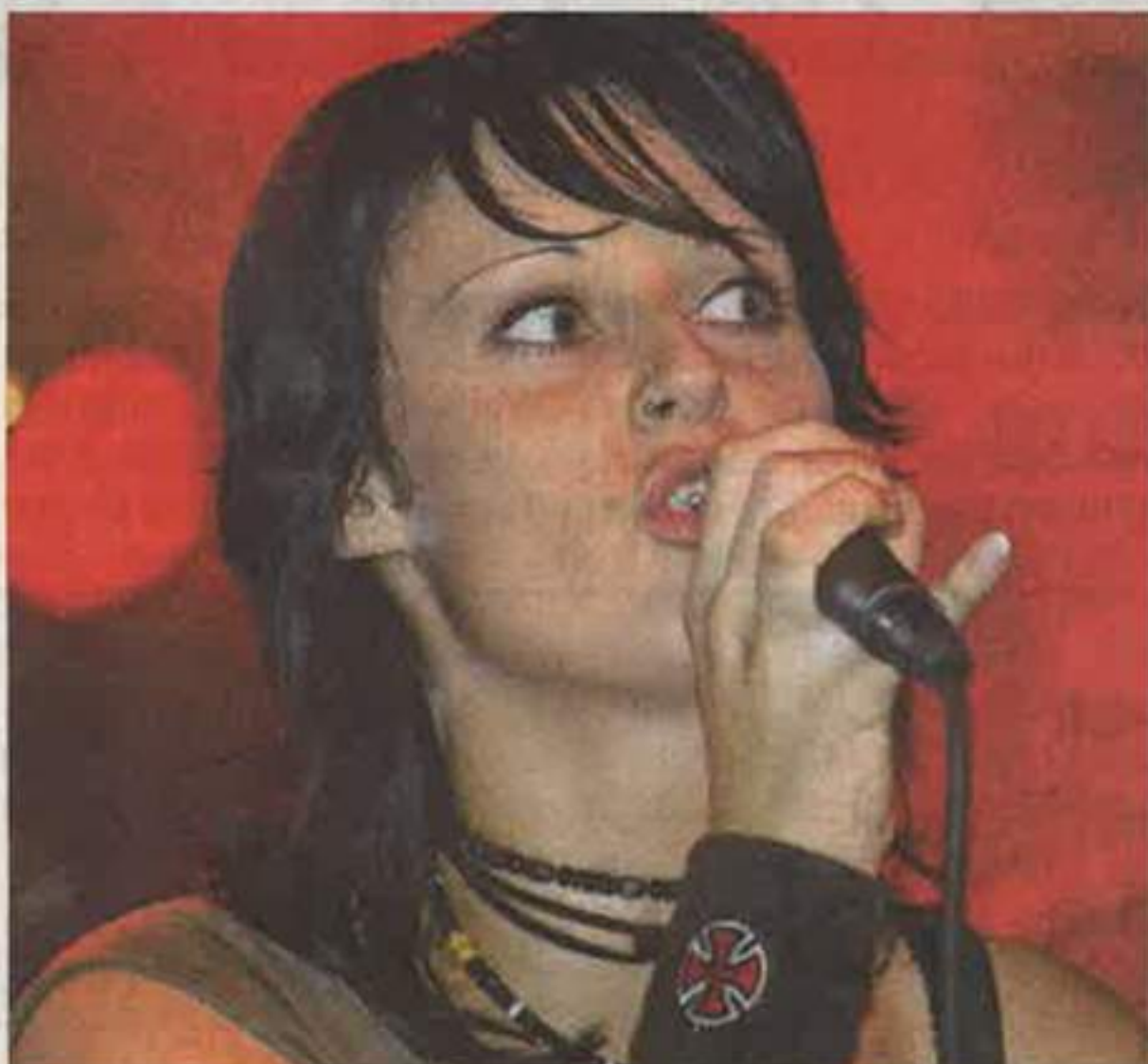
Die Band Seelen.los aus Rostock: Sieger beim neunten Landesrockfestival 2001. FOTO: OZ-ARCHIV



Das Duo Camou aus Rostock gewann im vergangenen Jahr den Förderpreis von 3000 Euro. FOTO: OVE ARSCHOLL



Sängerin Anna Janine Kuske und Susanne Maryniak gewannen 2008 den Publikumspreis. FOTO: THOMAS HÄNTZSCHEL



Jennifer Weist beim Landesrockfestival 2005. Mit Joe Walter trat sie dort als Duo Aerials auf. FOTO: OZ-ARCHIV



Alf Ator und Stumpfen von der Band Knorkator saßen beim Landesrockfestival 2009 mit in der Jury und haben für die Band Mumpel, Murks & die Herrscherin der Galaxis gestimmt. FOTO: GERHARD WESTRICH



Was ist ein Rockfestival ohne „Headbängen“? 2008 schüttelten Fans zur Musik wild mit den Haaren. FOTO: OZ-ARCHIV



Ein Plakat aus den 90ern: Die Rostocker Band Dead Bang gewann das erste Landesrockfestival. FOTO: JAN CARLSEN



2004 rockte die Rügener Metal-Band Cor im Mau-Club und belegten den zweiten Platz. FOTO: KLEMENT / OZ-ARCHIV

Von Nele Baumann

Jennifer Weist und Johannes „Jo“ Walter spielen heute vor vielen tausend Fans, und Alben ihrer Band Jennifer Rostock landen oben in den Charts. Aber auch diese beiden haben irgendwann mal klein angefangen im Musikbusiness. 2005 traten Jennifer und Joe, die beide auf der Insel Usedom aufwuchsen, im Rostocker Mau-Club als Duo Aerials beim Landesrockfestival an. „Sie können sich daran wahrscheinlich gar nicht mehr erinnern“, sagt Dana Bauers. Auf Anfragen dazu reagierten Jennifer und Joe leider nicht. „Die Greifswalder Band Morning Rain überzeugte damals die Jury mehr als Aerials und gewann den ersten Preis“, sagt Dana. Von 2004 bis 2016 hat die Rostockerin den Nachwuchs-Wettbewerb organisiert. Vor kurzem hat Selina Pavlitschek das Ruder übernommen.

Seit 1993 treten beim Landesrockfestival Bands aus der Region gegeneinander an. Zu gewinnen gibt es nicht nur Geld, sondern vor allem kann es jungen Musikern helfen, bekannt zu werden, eine Tour auf die Beine zu stellen und die erste Platte aufzunehmen.

Die Premiere des Festivals hat in der Nachwendzeit Jan Carlsen mitorganisiert. „Power gegen Gewalt“ hieß es damals“, sagt der Ge-

schäftsführer des Stadtteil- und Begegnungszentrums Südstadt. 20 Bands hätten im Zusammenhang mit den Anschlägen in Lichtenhagen für Toleranz und gegen Gewalt auf der Bühne gestanden. „Es waren vor allem Death-Metal-Bands“, sagt Carlsen. Eine davon war Dead Bang. Christian Hänsel spielte dort als Gitarrist mit und kann sich noch gut an das Konzert vorm Kröpeliner Tor erinnern. „Wir hatten einen Tag zuvor einen fantastischen Auftritt in Neubrandenburg und kamen ziemlich angeschlagen dort an. Ehrlich gesagt, war uns gar nicht richtig klar, worum es hier ging“, sagt er zurückblickend. „Vor uns spielte Mad Slaughter (heute Crushing Caspers) und wir nutzten deren Technik. Es war ein sonniger, warmer Tag.“ Christian und seine Bandkollegen gewannen die Premiere des Festivals. „Darauf bin ich auch ein wenig stolz“, sagt der Rostocker, der heute an der Rock- und Popschule in der Hansestadt Gitarrenunterricht gibt. Für etwas Besonderes hätten sie sich nach dem Gewinnen dieses Preises gehalten – wurden aber schon bald eines Besseren belehrt. „Beim Bundesauscheid in Bielefeld wurde uns klar, dass wir noch viele Hausaufgaben machen müssen.“ Sie belegten dort den sechsten Platz von 16. Die Gruppe Dead Bang löste

sich 1996 auf, alle Musiker spielen aber weiterhin in verschiedenen Bands.

Auftritte beim Landesrockfestival können Bands als Sprungbrett dienen. Aktuell zeigt sich das etwa bei der Band Soab, die 2015 als Sonuvabitch einen Nachwuchsförderpreis beim Bandcontest gewann. Es folgten die Aufnahme des Debütalbums und Auftritte mit bekannten Bands wie Mainpoint oder Crushing Caspers. Tobias Horstmann (Gesang), Lennart Münchow (Bass), Lucas Bartels (Schlagzeug), Johann Knoche (Gitarre) und Georg Salomon (Gitarre, Gesang) machen Alternative Rock und haben bereits bei einigen Band-Contests mitgemacht. „Oft ist die Stimmung angespannt, beim Landesrockfestival dagegen sehr relaxed“, sagt Lucas. Ob ihnen die Rostocker Veranstaltung etwas gebracht hat? „Menschen aus dem Musikbusiness nehmen sich Zeit für dich, um mit dir über deine Show super ehrlich und offen reden, das hat man selten.“ Das Preisgeld in Höhe von 300 Euro konnten die Musiker mehr als dringend gebrauchen. „Das hat uns bei der Finanzierung unserer Tournee unheimlich unterstützt. Man darf sich nichts vormachen, eine Band kostet einfach eine Stange Geld.“

Wer einen Preis gewinnt, darüber entscheidet eine oft namhaft be-

setzte Jury aus Musikern, Musikjournalisten und Produzenten. Alf Ator – Sänger und Keyboarder der Fun-Metal-Band Knorkator – etwa war dort Juror. Ihm ist die Band Mumpel, Murks & Die Herrscherin der Galaxis im Gedächtnis haften geblieben. „Die waren witzig und intelligent und haben mir gefallen.“ Er betrachtet Veranstaltungen wie das Landesrockfestival als eine „wunderbare Möglichkeit, sich einem größeren Publikum vorzustellen, Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen“. Objektivität und Gerechtigkeit allerdings müsse man von solchen Veranstaltungen nicht erwarten. „Wer dort gewinnt, muss nicht unbedingt wirklich der Beste sein, und selbst wer leer ausgeht, hat Erfahrungen gesammelt.“

Für Christian Hänsel sind Bandwettbewerbe wie das Landesrockfestival „ein Muss“ für junge Musiker. „Die Bands haben ein Ziel und geben dann, wenn es so weit ist, wirklich alles ... und sie sehen, wie weit andere Bands sind.“ Ob es den Leuten tatsächlich etwas nutzt, hängt seiner Ansicht nach davon ab, wie ambitioniert sie sind. „Ist das Ziel einer Band, ‚nur‘ einmal im Jahr in einem Pub gegen die Tür zu spielen oder will man mehr“, sagt Christian. Bei diesen „Wir wollen Mehr-Bands“ sollte man dann auch investieren.



„Wichtiges Kriterium ist, dass Bands einzigartig sind.“

Dana Bauers, Vorstand Pop KW